

Freizeit für Kinder und Jugendliche

Kinder stark machen – Aspekte früher Förderung

*praktische Erfahrungen während der Arbeitstagung der Erwachsenen
in Hohenroda / Hessen vom 11. bis 13. Mai 2007*

Nach den positiven Erfahrungen und der gelungenen Beteiligung der Kinder- und Jugendgruppe bei der Arbeitstagung 2006 in Schwerin stand in diesem Jahr außer Frage, die Kinder und Jugendlichen mit einem eigenen Angebot in die Arbeit von LERNEN FÖRDERN einzubeziehen. Das Konzept orientierte sich dabei an den Erfahrungen der letzten Jahre: Durch die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Lernbehinderungen stehen bei Tagungen diejenigen, die das Tagungsthema unmittelbar betrifft, nicht nur theoretisch sondern auch praktisch im Mittelpunkt.

Die Beteiligung der Kinder in diesem Jahr durch ein eigenes Freizeitprogramm bedeutete nicht nur die ‚Versorgung‘ der Kinder der Tagungsteilnehmer, vielmehr wurden durch sie die theoretisch bearbeiteten Themen praktisch spürbar. Den Kindern und Jugendlichen wurde Zeit und Raum geboten, sich in einer Gruppe „gleichstarker“ zu entfalten, ihre Stärken zu erfahren und darüber hinaus neue Kontakte zu Gleichaltrigen zu gewinnen.

Für die erwachsenen Tagungsteilnehmer bestand die Möglichkeit, nicht nur **über** Kinder und Jugendliche zu sprechen, sondern **mit** ihnen. Sie hatten die Gelegenheit, Kinder und Jugendliche in einer ungekünstelten und natürlichen Umgebung zu erleben und auf diese Weise einen Einblick in deren reale Bedürfnisse, Gedanken und Freuden zu erhalten. Dadurch gewannen die erwachsenen Tagungsteilnehmer Impulse, die sie in ihre weitere praktische Arbeit einfließen lassen können.

So blieben die Erwachsenen während der Arbeitszeit diesmal zwar „unter sich“, die gemeinsam verbrachten Pausen, die gemeinsamen Mahlzeiten sowie die gemeinsame Abschlussveranstaltung sorgten jedoch dafür, dass es zwischen den erwachsenen und den jugendlichen Tagungsteilnehmern zu regem Austausch kam.

Außer der seit längerer Zeit etablierten Gruppe für Jugendliche und junge Erwachsene wurde in diesem Jahr – passend zum Tagungsthema Aspekte früher Förderung - eine weitere Gruppe gebildet. Drei Kinder zwischen 22 Monaten und 5 Jahren konnten in einem eigens für sie eingerichteten Raum miteinander spielen, malen und Freundschaft schließen. Der „Kleinkinderraum“ und das Angebot im Freien boten ausreichend Gelegenheit für die Jüngsten, sich auszutoben, ihre Kreativität auszuleben, sich zurückzuziehen und auszuruhen. So war dieser „Tagungsraum“ Oase der Ruhe und Aktivspielgarten zugleich.

Für die Eltern und Großeltern bot sich in diesem Rahmen zudem die Gelegenheit, sich miteinander über die alltäglichen und besonderen Probleme auszutauschen, die Kindererziehung und Leben mit einem Kleinkind so mit sich bringen. Außerdem konnte im Rahmen der Arbeitstagung Frühförderung auch so manche individuelle Frage besprochen werden.

Die quirligen und lebhaften Kids fanden schnell zueinander und spielten gemeinsam. Zudem sorgten die beiden Jüngsten Marie und Leon, die immer wieder zu Mama und Oma wollten, in den Pausen dafür, dass die Tagungsteilnehmer nicht zu theoretisch blieben, sondern stets praktische Beispiele zur Hand hatten.

Mit ihrem Verhalten und ihrem unbeschwerten Auftreten gab die kleine Marie ein gern zitiertes Anschauungsbild: Auf dem Arm ihrer Oma blickte sie keck in die Runde, war sie jedoch alleine (natürlich mit Betreuung) unterwegs, hielt sie sich eher schüchtern zurück. Leon, der angeblich keine Mädchen mag, bemühte sich rührend um Marie, spielte mit ihr, gab ihr Unterstützung, wo sie diese brauchte und lief Hand in Hand mit ihr über den Spielplatz und durch das ganze Haus.

Nicht weniger lebhaft ging es in der anderen Gruppe zu. 14 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 28 Jahren, Mädchen und Jungs aus ganz Deutschland trafen sich in Hessen. Als Ansprechpartner standen ihnen im gesamten Zeitraum drei Betreuer (Christian Ramin, Verena Gabler und Martina Ziegler) zur Seite. Eine bunt gemischte Gruppe, die sich auf die folgenden gemeinsamen Aktivitäten freute. Zum Teil kannten sie sich noch aus dem letzten Jahr, zum Teil sind sie seit langem befreundet, doch insgesamt traf eine „neue“ Gruppe aufeinander. Von neuem mussten sich alle kennen lernen.

Wieder standen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor der Herausforderung, sich zu einer Gruppe zusammenzufinden, ihre verschiedenen Temperamente, ihre unterschiedlichen Interessen und ihren Altersunterschied zusammen zu bringen.

Doch auch in diesem Jahr gelang dies überraschend schnell, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entdeckten gemeinsame Interessen und Leidenschaften beim gemeinschaftlichen Spiel am ersten Abend.

Gemeinsam planten und gestalteten sie ihre Freizeitaktivitäten, berücksichtigten die Interessen der anderen und fanden Kompromisse, die alle zufrieden stellten. Die Aktivität in der Gruppe, gemeinsame Gespräche und kooperative Unternehmungen standen im Vordergrund. Sie führten Gespräche in größeren und kleineren Gruppen und reflektierten am Ende die gemeinsam verbrachte Zeit. Hier standen die Fragen im Vordergrund: „Was hat mir die Zeit in der Gruppe gebracht? Habe ich etwas dazugelernt? Was habe ich über mich selbst gelernt?“

Zu Beginn überlegten sich die Jugendlichen, welche Erwartungen habe ich an das Wochenende. Neben „Spaß haben“ und „viel lachen“ war ganz klar der Favorit: Freunde finden, neue Leute kennen lernen und neue Dinge kennen lernen. Die Abschlussrunde am Sonntag Vormittag machte deutlich: Die Erwartungen wurden voll erfüllt.

Natürlich stand das gemeinsame „Spaß haben“ und „Lachen“ für die Jugendlichen im Vordergrund. Da sich viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen vorher nicht kannten, bedeutete dies aber zugleich: sich kennen lernen, sich beschnuppern, eigene Stärken und Schwächen erkennen, Rücksicht auf Schwächen des anderen nehmen und die Stärken des anderen akzeptieren.

Das Abschlussgespräch zeigte – ebenso wie viele Kleinigkeiten während der gemeinsam verbrachten Zeit – dass dies den Jugendlichen gut gelang. Standen sich am Anfang noch zum Teil „Fremde“ gegenüber, so bildeten sie doch schnell eine Gruppe, die zusammenhielt und sich gegenseitig unterstützte.

- Andreas kümmert sich bei der Nachtwanderung darum, dass keiner zurückbleibt.
- Wie selbstverständlich unterstützen sie sich am ersten gemeinsamen Vormittag beim „T-Shirt“ bemalen. Eine Schablone ausschneiden? Das T-Shirt festhalten? Beim Ausmalen helfen? Den Pinsel mit auswaschen? Alles kein Problem, sondern ganz normal.
- Beim Kartenspielen und Minigolfen spielen die Jugendlichen zwar „Konkurrenz“, geben sich aber trotzdem gegenseitig Tipps. Jeder möchte gewinnen, trotzdem zeigt

man, wo man am besten hinschlagen kann, oder wie man den Schläger besser halten kann.

- Michaela versorgt alle mit Getränken.

Die Nachtwanderung war mit Sicherheit einer der Höhepunkte: Über drei Stunden, bis in die „dunkle Nacht“ hinein wanderten die Jugendlichen gut gelaunt und zügig durch den Wald und über Wiesen, bergauf und bergab. Hier konnten ausnahmslos alle zeigen, was in ihnen steckt, alle bewiesen ausnahmslos Durchhaltevermögen und Ausdauer. - An dieser Stelle noch einmal ein ausdrückliches Lob an Euch alle!

Bei der gemeinsamen Abschlussrunde waren die Tagungsteilnehmer beeindruckt von den Berichten der Jugendlichen über ihre Aktivitäten. Die Präsentation war für die Jugendlichen somit eine weitere positive Erfahrung: Sie werden ernst genommen, ihre Meinung zählt, sie erfahren Anerkennung.

Wann ist die nächste Tagung? Wir kommen wieder!

Martina Ziegler